



Pressemitteilung

Elberfelder Str. 77
42853 REMSCHEID
Postfach 10 03 62
42803 REMSCHEID

Telefon 0 21 91/4 38-21
Telefax 0 21 91/4 38-79
E-Mail fw@werkzeug.org
Internet www.werkzeug.org

28. Februar 2008

Deutsche Werkzeugindustrie wächst und setzt auf Qualität

Köln, 28.02.2008 - Die deutsche Werkzeugindustrie bleibt auf Erfolgskurs: Das belegen die Zahlen, die der Fachverband Werkzeugindustrie (FWI) anlässlich der Wirtschaftspressekonferenz Internationale Eisenwarenmesse PRACTICAL WORLD 2008 bekannt gab. Wie der FWI in Köln mitteilte, stieg 2006 der Branchen-Umsatz um 11,4 Prozent, im Jahr 2007 überschritt er mit 9,3 Prozent erneut das Vorjahresniveau. Als Grund für das Wachstum nannte Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer des FWI, die große Nachfrage, aber auch die hohe Qualität von Werkzeug „made in Germany“. Anlässlich der Messe steht für den FWI besonders das Thema Arbeitssicherheit im Mittelpunkt. Der Verband warnt in diesem Zusammenhang vor den Gefahren durch „Ramschwerkzeug“ und fordert mehr Aufmerksamkeit beim Werkzeugkauf.

Der FWI, der alle führenden Werkzeughersteller zu seinen Mitgliedern zählt, hob bei der Präsentation der Zahlen vor allem die starke Inlandsnachfrage hervor. „Obwohl seit Jahren die Exporte Motor des Branchenwachstums sind“, so Langelüddecke, „hat die Nachfrage hierzulande in diesem und letzten Jahr mit 7,2 Prozent bzw. 12,5 Prozent einen großen Beitrag geleistet.“

Starker Export

Ein erkennbares Wachstum verzeichnet auch der Export. Hier wurden in der Zeit von Januar bis September 2007 Werkzeuge im Wert von 2,5 Mrd. Euro ausgeführt, was einer Steigerung um 14 Prozent entspricht. Europa ist dabei der wichtigste Absatzmarkt: 60 Prozent der Gesamtausfuhr fließen in die EU-Mitgliedsstaaten. Außerhalb Europas sind die USA das wichtigste Ausfuhrland. Die Exporte dorthin sind im gleichen Zeitraum wieder um 16 Prozent gestiegen. Der Wert des gelieferten deutschen Werkzeugs stellt dabei einen Anteil von acht Prozent der Gesamtausfuhr. Erfreulich ist auch der Exportzuwachs in asiatische Länder: In der Zeit von Januar bis September 2007 stiegen die Ausfuhren dorthin um sechs Prozent und haben einen Anteil von 11,3 Prozent am Gesamtexport.

Regel Beschäftigungszuwachs

Zwar verlangsamte sich die Binnennachfrage am Jahresende deutlich (im 4. Quartal 2007: Rückgang um 5,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum), jedoch laut der FWI-Umfrage im Januar 2008 sind die Verbandsmitglieder weiterhin optimistisch: 78 Prozent der Hersteller rechnen bis Mitte 2008 mit einer gleich bleibend guten Konjunktur; der Verband beziffert seine Jahresschätzung mit einem Plus von fünf Prozent. Die Konjunktur spiegelt sich auch im Beschäftigungszuwachs von 1,7 Prozent im Jahr 2007 wieder. Heute sind in der deutschen Werkzeugindustrie rund 28.000 Personen, davon 80% in Betrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern beschäftigt. In den letzten zehn Jahren reduzierten die mittelständischen Hersteller durch Rationalisierungen und vermehrte Automation jedoch ihren Personalbestand um ca. 2.000 Beschäftigte.

Qualität aus Deutschland trotz wachsender Einfuhr

Ein wichtiger Grund für die positive Entwicklung ist nach Ansicht des FWI auch das stabile, hohe Qualitätsniveau des deutschen Werkzeugs. „'Made in Germany' ist und bleibt ein Qualitätsurteil, das für gehobene und zuverlässige Waren steht“, so Langelüddecke. Auch deutsche Hersteller bestätigen dessen Absatz steigernde Wirkung – trotz des starken Wettbewerbs mit Fernost. Um möglichst viele deutsche Unternehmen von dem guten Ruf profitieren zu lassen, hat der FWI bereits vor 25 Jahren die Dachmarke ‚Werkzeug – made in Germany‘ ins Leben gerufen und bereits mehr als 45 Mitgliedern deren Nutzung möglich gemacht. „Weil sich viele Mittelständler keine aufwändigen Werbekampagnen für ihre heimische Produktion leisten können, wird das Zeichen als Ersatzmarke benutzt, um erstens die Zugkraft von ‚made

in Germany' zu nutzen und zweitens das Bekenntnis zum Produktionsstandort Deutschland und zum Marken- und Qualitätserhalt in der Branche zu verdeutlichen“, erklärt Langelüdecke. Genutzt werden darf die Marke allerdings nur von Unternehmen, deren Werkzeuge „dem marktüblichen Qualitätsstandard für gleichartige in Deutschland hergestellte Werkzeuge entsprechen und nach den anerkannten Regeln der Technik gefertigt sind.“

Import steigt

Parallel zum Erfolg des deutschen Werkzeuges stiegen auch die Importe. In der Zeit von Januar bis September 2007 wuchsen diese um elf Prozent. Asiatische Einfuhren machen dabei mittlerweile 37 Prozent des Gesamtimports aus und erreichten einen Gegenwert von 432 Mio. Euro. Die Volksrepublik China führt hier mit einem Anteil von 20 Prozent erneut die Liste der wichtigsten Einfuhrländer an. Handwerkzeuge nehmen dabei den Löwenanteil (74 Prozent) der chinesischen Importe ein.

„Ramsch“ kann Leben gefährden

Der FWI warnt allerdings explizit vor den Billigimporten: Allein im gewerblichen Bereich könne man pro Jahr 3500 Betriebsunfälle auf mangelhaftes Werkzeug zurückführen – aufgrund unterdurchschnittlicher Fertigungsstandards, fehlender Qualitätskontrollen und minderwertiger Rohstoffe. Typische Mängel an Werkzeugen, die zu Verletzungen – manchmal sogar mit tödlichem Ausgang – führen, sind zum Beispiel das Absplittern von Schraubendrehern oder die mangelhafte Befestigung des Hammerkopfes. Die Folgen: Schwere Unfälle, Arbeitsunfähigkeit oder sogar Tod. Konsequenzen, die mit Qualitätswerkzeug hätten vermieden werden können. „Die Zahl und die Schwere der Arbeitsunfälle macht uns Sorgen“, so Langelüdecke. Die Sicherheit am Arbeitsplatz zwingt daher zum Handeln: „Die hohe Unfallquote könnte bedeutend gesenkt werden, wenn in allen Betrieben konsequent Qualitätswerkzeuge eingesetzt würden“, ist er sich sicher. Hersteller in Deutschland dagegen böten dem Anwender – ob semi-professionell oder gewerblich – Sicherheit und Langlebigkeit, die sich auf Dauer auszahle. Zudem müsse hier auch die Ersatzteil-, Reparatur- und Nachkaufsicherheit beachtet werden, außerdem der Beitrag langlebigen Werkzeugs zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung.

Auf der Website des Fachverbandes www.werkzeug.org unter der Rubrik „Warnhinweise“, auf zahlreichen Fachveranstaltungen, Ausstellungen bei Fachhändlern oder Sonderschauen auf Messen kann man sich außerdem

zum Thema Werkzeugsicherheit umfassend informieren. Auch auf der Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD ist der FWI in Halle 10.1 Stand F4 vertreten.

Der Fachverband Werkzeugindustrie e.V. (FWI) aus Remscheid unterstützt seine rund 160 Mitglieder, darunter alle führenden deutschen Hersteller aus den Bereichen Handwerkzeug, Maschinenwerkzeug und Dübel-/Befestigungstechnik, mit Dienstleistungen und Beratung, etwa in den Bereichen Recht, Vertrieb, Technik, Handel oder Umweltschutz. Eines der vorrangigen Ziele des Verbandes ist dabei die Erhaltung der breiten Vielfalt an deutschen Werkzeugherstellern, die Beibehaltung eines fairen Wettbewerbs sowie die Stärkung des Produktionsstandortes Deutschland. Zu diesem Zweck hat der Verband das Qualitäts-Signet „Werkzeug - made in Germany“ geschaffen, das er im Namen aller deutschen Hersteller, die sich den strengen Kriterien dieses Siegels unterwerfen, bewirbt. Außerdem fungiert der Verband als „Sprachrohr der Werkzeugindustrie“, sowohl in den Gremien auf nationaler, wie auch auf internationaler oder EU-Ebene, als auch gegenüber Medien und Öffentlichkeit. Im Spannungsfeld der monopolartigen Strukturen auf Seiten der Abnehmer, der internationalen Wettbewerber und der Lieferanten vertritt der FWI die Interessen der deutschen Werkzeughersteller effizient. Alle Angebote des FWI lassen sich unter www.werkzeug.org einsehen.

Kontakt beim FWI:

Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer FWI
Elberfelder Str. 77
42853 Remscheid
Postfach 10 03 62
42803 Remscheid
Telefon: 0 21 91/4 38-21
Telefax: 0 21 91/4 38-79
E-mail: fwi@werkzeug.org
Internet: www.werkzeug.org

Der Text und die Grafik können zusätzlich unter

www.werkzeugnachrichten.de

heruntergeladen werden.

WERKZEUGINDUSTRIE auf einen Blick

-Stand: Februar 2008 -



	J A H R E							Jahr 2007
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Jahr 2006	in % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	
UMSATZ	2.911	2.887	2.711	2.763	2.894	3.021	3.365	9,3%
AUSFUHR *	2.063	2.082	2.185	2.219	2.487	2.721	3.011	14% **
EINFUHR *	1.141	1.121	1.040	1.106	1.200	1.269	1.423	11% **
INLANDSMARKT	1.989	1.926	1.566	1.650	1.607	1.569	1.777	
AUFTRAGSEINGANG <i>Vergleich zum Vorjahr in Prozent</i>	6,7%	-3,2%	-4,0%	-0,7%	6,1%	5,3%	13,0%	8,8%
Anzahl der Beschäftigten <i>(Betriebe ab 20 Beschäftigte!)</i>	22.465	22.353	21.615	21.420	21.227	20.950	21.330	1,7%
Anzahl der Betriebe	1.048 davon: 755 Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigte							geschätzte Zahl der Beschäftigten in allen Betrieben: 28.000

Quelle: diverse Veröffentlichungen des Stat. Bundesamtes, FWI-Berechnungen, FWI-Schätzungen

* es handelt sich hier um Daten, die im grenzüberschreitenden Verkehr von den Zollämtern ermittelt werden

** Einfuhren und Ausfuhren von Januar bis September 2007